



# Erwachsenenbildung

## Newsletter Nr. 9 – November 2011

### INHALT

1. VORWORT: FÖDERALISMUS ALS ECHTE PARTNERSCHAFT	1
2. VORZEITIGER BILDUNGSABBRUCH UND SEINE KONSEQUENZEN FÜR DIE BESCHÄFTIGUNGSSCHANCEN	3
3. ERWACHSENENBILDUNGSFORUM OBERÖSTERREICH	5
4. EINE VIERTELSTUNDE LIEBE	7
5. MASTERPLAN FÜR ÖFFENTLICHE BIBLIOTHEKEN	9
6. VORSTELLUNG "BILDUNGSHÄUSER"	10
7. IMPRESSUM	11



**Mag. Martin Netzer**

### 1. VORWORT: FÖDERALISMUS ALS ECHTE PARTNERSCHAFT

#### Über bahnbrechende Erfolge in der Erwachsenenbildung


Zwei wegweisende Vereinbarungen zwischen dem Bund und den Ländern setzen neue Maßstäbe für die österreichische Erwachsenenbildung.

Am 11. Oktober 2011 haben die Bundesregierung und die Landeshauptleutekonferenz beschlossen, dass das gemeinsame „Förderprogramm“ zum kostenlosen Nachholen des Pflichtschulabschlusses sowie zum kostenlosen Besuch von Kursen zur Basisbildung ab 1. Jänner 2012 umgesetzt werden soll. Bereits bei ihrer Konferenz am 19. Mai 2011 haben die Landeshauptleute einen Grundsatzbeschluss betreffend „Ö-Cert“ gefasst, mit dem sie zum Ausdruck bringen, dass der österreichweite Qualitätsrahmen für Einrichtungen der Erwachsenenbildung rasch realisiert werden soll. Diese beiden Beschlüsse haben ebenso handfeste wie erfreuliche Auswirkungen auf die Institutionen der Erwachsenenbildung und die Lernenden.

Das „Förderprogramm“ beinhaltet rund 54 Mio. Euro an Fördermitteln für die Jahre 2012 bis 2014 und erstmals österreichweit einheitliche Zugangskriterien zu den Maßnahmen, die nach ambitionierten Qualitätsstandards durchgeführt werden.

„Ö-Cert“ wiederum führt – vor allem aus Sicht der Lernenden - zu mehr Transparenz unter den verschiedenen Qualitätssicherungssystemen und bedeutet für die Erwachsenenbildungseinrichtungen eine wesentliche Verwaltungsvereinfachung, da die Institutionen nicht mehr mit der Notwendigkeit einer Mehrfachzertifizierung konfrontiert sind.

Die beiden Neuerungen sind aber auch aus anderen Gründen bemerkenswert. Erstens ist in der Zweiten Republik im Bereich der Erwachsenenbildung noch nie eine solche, auf Artikel 15 der Bundes-Verfassung beruhende Vereinbarung zwischen dem Bund und den Ländern abgeschlossen worden.



Mit der Einigung auf eine gemeinsame Vorgangsweise in zwei bildungspolitisch besonders bedeutsamen Handlungsfeldern haben die Länder und der Bund deshalb einen neuen, wirkungsorientierten Weg im Bereich der Erwachsenenbildung eingeschlagen.

Zweitens wird mit diesen beiden Vereinbarungen der Föderalismus im Bereich der Erwachsenenbildung als echte Partnerschaft realisiert, die sich über gemeinsame - und deshalb österreichweit gültige - Standards definiert, zugleich aber den höchst unterschiedlichen regionalen Erfordernissen Rechnung trägt und für die Länder deshalb eine wichtige Funktion in der konkreten Durchführung vorsieht.

Oberösterreich ist seinem Ruf als „Weiterbildungs-Benchmark“ unter den österreichischen Bundesländern dabei einmal mehr gerecht geworden und hat im gesamten Prozess als echter Innovationsmotor fungiert.

Als erste unter den politisch Verantwortlichen in den Ländern hat Landesrätin Mag.<sup>a</sup> Doris Hummer konkrete Budgetzahlen zum „Förderprogramm“ auf den Tisch gelegt und damit den Einigungsprozess auch mit den anderen acht Bundesländern wesentlich vorangetrieben.

Dem Einsatz von Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer wiederum ist es zu verdanken, dass die Landeshauptleutekonferenz unter seinem Vorsitz einen positiven Grundsatzbeschluss zu „Ö-Cert“ gefasst hat, obwohl die Verhandlungen zwischen Bund und Ländern zu diesem Zeitpunkt noch keineswegs unter Dach und Fach waren.

Jetzt geht es an die Umsetzung. Echte Partnerschaft unter allen Beteiligten - also dem Bund, den Ländern und den Erwachsenenbildungseinrichtungen - wird auch dabei einer der wichtigsten Erfolgsfaktoren sein.



**Mag. Mario Steiner - Institut für Höhere Studien (IHS)**

## **2. VORZEITIGER BILDUNGSABBRUCH UND SEINE KONSEQUENZEN FÜR DIE BESCHÄFTIGUNGSCHANCEN**

Die Strategie westlicher Industrienationen, um im globalen Wettbewerb zu bestehen und Wachstum zu erzielen, ist es auf Wissen, Forschung, Entwicklung und Innovation zu setzen. Dementsprechend wurde bereits im Rahmen der Lissabon Strategie der Europäischen Union im Jahr 2000 das Ziel ausgegeben, die EU bis 2010 zum weltweit wettbewerbsfähigsten und dynamischsten Wirtschaftsraum zu entwickeln.

Durch diese starke Schwerpunktsetzung auf Wissen und Innovation im Wirtschaftssystem verschlechtert sich implizit die Lage von "bildungsfernen" Personen am Arbeitsmarkt. Dementsprechend waren und sind die wissensökonomischen Strategien der Europäischen Union auch mit dem Ziel verbunden, Bildungsarmut zu reduzieren. Konkret wurde innerhalb der europäischen Strategieprogramme im Hinblick auf Bildungsarmut das Ziel vorgegeben, die Rate der vorzeitigen Bildungsabbrecher/innen (Early School Leavers, ESL) zunächst bis 2010, nachdem dieses Ziel verfehlt wurde nun bis 2020, auf 10% EU-weit zu reduzieren. Als vorzeitige Bildungsabbrecher/innen werden Personen im Alter von 18-24 Jahren bezeichnet, die über keinen Bildungsabschluss über die Sekundarstufe I (konkret ISCED 3c kurz) hinaus verfügen und sich derzeit nicht mehr in Ausbildung befinden. Umgelegt auf Österreich sind damit Personen gemeint, die höchstens Pflichtschulabschluss besitzen. Die Größe dieser Personengruppe unterliegt einem EU-weiten Monitoring.

Der ESL-Anteil beträgt im Jahr 2010 im Durchschnitt der EU-27-Staaten 14,1%, wobei die Unterschiede zwischen den einzelnen Staaten in Europa enorm sind. Die Spanne reicht von 36,9% in Malta bis 5,4% in Polen.

Österreich ist mit einem Anteil von 8,3% relativ gut positioniert. Der vergleichsweise geringe Anteil in Österreich sollte jedoch nicht zu der Annahme verleiten, dass daher kein oder nur geringer Handlungsbedarf hierzulande besteht, denn bei der Messung der vorzeitigen Bildungsabbrecher/innen handelt es sich um ein abschlussorientiertes Konzept. Dem gegenüber könnte Bildungsarmut aber auch kompetenzbasiert verstanden und gemessen werden. In diesem Zusammenhang sind v. a. die Pisa-Studien zu nennen, wobei hier die Positionierung Österreichs im internationalen Vergleich sehr schlecht ausfällt.<sup>1</sup> So können hierzulande 27,5% der getesteten 15-jährigen Schüler/innen nicht sinnerfassend lesen, womit der OECD-Schnitt von 19,7% deutlich überschritten wird (OECD 2010: 210)<sup>2</sup>

Abgesehen vom schlichten Ausmaß des vorzeitigen Bildungsabbruchs bzw. von Bildungsarmut zeigen sich auch starke Problemlagen in Hinblick auf die soziale Zusammensetzung und soziale Ausgrenzung der davon betroffenen Personen. So ist einerseits, das Risiko vorzeitig aus dem Bildungssystem auszuscheiden, stark ungleich verteilt und sind andererseits massive arbeitsmarktbezogene Konsequenzen damit verbunden.

So haben z. B. Jugendliche, deren Eltern arbeitslos sind, verglichen zu Jugendlichen mit beschäftigten Eltern ein beinahe viermal so hohes Risiko vorzeitig aus dem Bildungssystem auszuscheiden. Verfügen die

<sup>1</sup> Steiner M. (2011): Zusammenhänge zwischen Bildungsarmut und Beschäftigungschancen. Eine empirische Analyse; in: WISO – Wirtschafts- und Sozialpolitische Zeitschrift, Nr. 2/2011, S. 65-76.

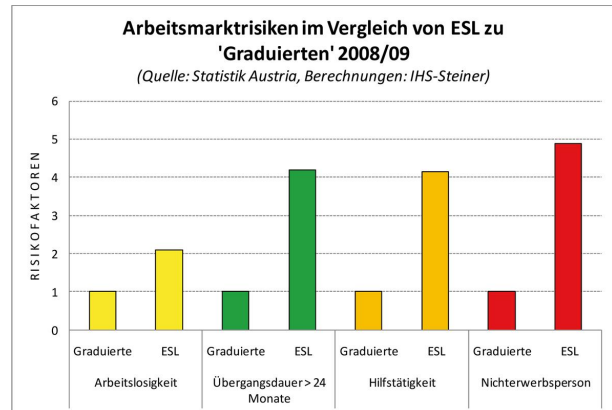
<sup>2</sup> OECD (2010): PISA 2009 Ergebnisse: Was Schülerinnen und Schüler wissen und können. Schülerleistungen in Lesekompetenz, Mathematik und Naturwissenschaften, Band I, Paris.



Eltern maximal über einen Pflichtschulabschluss (sind sie also ihrerseits Early School Leavers), dann ist das Risiko ihrer Kinder ebenfalls vorzeitig die Bildungslaufbahn zu beenden fünfmal höher, als wenn die Eltern über Matura oder gar einen Universitätsabschluss verfügen. Die größten sozialen Unterschiede zeigen sich schließlich jedoch in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund. Das Risiko eines vorzeitigen Bildungsabbruchs von Migrant/innen in erster Generation ist beinahe siebenfach gegenüber Jugendlichen erhöht, die ebenso wie ihre Eltern in Österreich geboren sind. Doch auch Migrant/innen in zweiter Generation sind immer noch beinahe fünfmal so stark gefährdet.<sup>3</sup>

Ebenso drastisch gestalten sich die Ausgrenzungsrisiken, denen Early School Leavers am Arbeitsmarkt ausgesetzt sind. Demnach ist das Risiko der vorzeitigen Bildungsabbrecher/innen, arbeitslos zu werden, doppelt so hoch wie von jenen Jugendlichen, die einen Abschluss auf der Sekundarstufe II erreichen konnten. Falls die Early School Leavers es schaffen, eine Beschäftigung zu finden, dann ist ihr Risiko eine Übergangsdauer von Ausbildung in Beschäftigung von mehr als zwei Jahren aufzuweisen - viermal so hoch wie von Jugendlichen mit Abschluss.

Wenn sie den Übertritt nach langer Zeit schließlich geschafft haben, dann kommen sie oftmals über eine Hilfstätigkeit nicht hinaus, denn ihr Risiko dafür ist verglichen zu den ‚Graduates‘ auf der Sekundarstufe II ebenfalls vierfach erhöht. Schließlich sind vorzeitige "Bildungsaussteiger/innen" weitaus häufiger der Gruppe der Nichterwerbspersonen hinzuzurechnen, weil sie z. B. ausschließlich im Haushalt tätig, in Pension oder in Karenz sind.



Wenn man sich nun vor Augen führt, welche Bedeutung der Erwerbstätigkeit für die persönlichen Entwicklungsmöglichkeiten und gesellschaftliche Teilhabe zukommt, kann aus diesen Ergebnissen der Schluss gezogen werden, dass Early School Leaving mit massiven Tendenzen sozialer Ausgrenzung der davon betroffenen Personengruppe im Zusammenhang steht.

Aus den aufgezeigten Problemlagen wird klar, dass es Interventionsmaßnahmen zur Gegensteuerung bedarf. Die Bund-Länderinitiative Erwachsenenbildung ist in diesem Zusammenhang ein erfolversprechender Ansatz. Durch Basisbildungsangebote und Kurse zum Nachholen des Hauptschulabschlusses können die Teilnehmer/innen zwar nicht direkt einen Abschluss auf der Sekundarstufe II erreichen, sie haben aber die Möglichkeit erste wichtige Schritte in diese Richtung zu setzen.

<sup>3</sup> Steiner M. (2009): Early School Leaving in Österreich 2008. Ausmaß, Unterschiede, Beschäftigungswirkung, Studie im Auftrag der AK-Wien, Wien.



**Dr. Wilhelm Achleitner**

### **3. ERWACHSENENBILDUNGSFORUM OBERÖSTERREICH**



1993 kam es zu ersten Gesprächen bezüglich einer institutionellen Zusammenarbeit der oberösterreichischen Erwachsenenbildungseinrichtungen, angeregt von DI Viktor Stampfl zusammen mit Dir. Roland Spitzlinger (Bildungszentrum St. Magdalena), Mag. Hubert Hummer (Volkshochschule der Stadt Linz), Dir. Eduard Ploier (Bildungshaus Schloss Puchberg), DI Friedrich Gabriel (Ländliches Fortbildungsinstitut Oberösterreich), Mag. Rainer Holzinger (Volkswirtschaftliche Gesellschaft Oberösterreich) und Dr. Felix Messner (WIFI OÖ GmbH).

In der Gründungsversammlung am 2. Dezember 1993 im Ländlichen Fortbildungsinstitut Oberösterreich haben sich dann jene 15 oberösterreichischen Erwachsenenbildungseinrichtungen zum Erwachsenenbildungsforum Oberösterreich (EB-Forum OÖ.) zusammengeschlossen, die im Bundesgesetz vom 21. März 1973 über die „Förderung der Erwachsenenbildung und des Volksbüchereiwesens aus Bundesmitteln“ angeführt sind. Günter Kalliauer von der Volkshochschule der Stadt Wels wurde erster Vorsitzender des Präsidiums, Roland Spitzlinger und Rainer Holzinger erarbeiteten den Statuten-Entwurf.


Das EB-Forum OÖ. will das Ansehen und die Bedeutung der Erwachsenenbildung in der Öffentlichkeit fördern und eine Gleichstellung der Erwachsenenbildung mit dem öffentlichen Schulwesen, der Berufsausbildung und der universitären Bildung erreichen.

In vielen Initiativen hat das Forum seit fast 18 Jahren im Zusammenwirken mit dem Land OÖ. (Hofrat Mag. Günter Brandstetter) maßgeblich die Szene der Erwachsenenbildung bereichert.

Infolge einer großen market-Studie „Planquadrat 2001“ zur Weiterbildung in Oberösterreich wurden „Leitlinien zur Erwachsenen- und Weiterbildung“ erarbeitet und 1999 von der Oö. Landesregierung angenommen.

Das Qualitätssiegel zur Steigerung der Qualität der Bildungsangebote wurde 1998 entwickelt und vom Land Oö. als Bedingung für das Bildungskonto übernommen. Eine Bildungsdatenbank - [www.weiterbilden.at](http://www.weiterbilden.at) - wurde eingerichtet, die sämtliche Bildungsveranstaltungen der Mitgliedseinrichtungen und weiterer privater und zertifizierter Anbieter umfasst. In vielen öffentlichkeitswirksamen Aktionen wurde auf die wachsende Bedeutung des „lebensbegleitenden Lernens“ hingewiesen.

Ein weiterer Schwerpunkt war zusammen mit Prof. Ingo Mörth von der Johannes Kepler Universität Linz die Entwicklung von Konzepten, um niedrigqualifizierte und bildungsferne Menschen zu erreichen. Grund- bzw. Basisbildung („Alphabetisierung“) wird bereits in fünf Einrichtungen, führend durch die Volkshochschule Linz, angeboten.



Das Projekt „Du kannst was“ wurde sozialpartnerschaftlich erarbeitet, das sich der „Anerkennung informell und nonformal erworbener Kompetenzen“, um Lehrabschlüsse zu erreichen, widmet und der Verantwortung des Firmenausbildungsverbundes (FAV) mit Dr. Fritz Bauer übergeben wurde. Nach einem Pilotprojekt, in dem 66 Teilnehmer/innen Abschlüsse in 8 Berufen erreichten, ist gegenwärtig der zweite Durchgang mit weiteren Berufen eingeleitet. Dieses Projekt findet international Anerkennung und Interesse.

Das Land Oberösterreich hat 2009 eine Strategie Oberösterreich - Impulse und Ziele für Erwachsenenbildung gemeinsam mit dem Erwachsenenbildungs-Forum OÖ. unter Einbindung der Sozialpartner erstellt. Erste Maßnahmen werden nunmehr umgesetzt: Das kostenlose Nachholen von Bildungsabschlüssen und das Ö-Cert, ein österreichweites Qualitätsmanagement.

In Vorbereitung ist die Initiative „Humanität entwickeln“, an der sich alle Mitgliedseinrichtungen 2012 beteiligen werden und die mit einem großen Symposium im Bildungshaus Schloss Puchberg am 29. Juni 2012 finalisiert wird. Zudem sind über die Jahre viele Kontakte, Beziehungen und Freundschaften im Erwachsenenbildungsbereich entstanden.

Mitglieder des EB-Forums: Bildungszentrum St. Magdalena, Bildungshaus Schloss Puchberg, AK-Bildungshaus Jägermayrhof, Verein österreichischer Schulungs- und Bildungshäuser, Ländliches Fortbildungsinstitut Oberösterreich, Berufsförderungsinstitut (BFI) Oberösterreich und Berufliches Bildungs- und Rehabilitationszentrum (BBRZ), Wirtschaftsförderungsinstitut Oberösterreich (WIFI OÖ GmbH), Volkshochschule Oberösterreich, Volkswirtschaftliche Gesellschaft Oberösterreich, Evangelisches Bildungswerk Oberösterreich, Katholisches Bildungswerk der Diözese Linz, Landesverband Oberösterreichisches Volksbildungswerk, Forum Katholische Erwachsenenbildung der Diözese Linz, Diözesane Bibliotheksfachstelle und Landesverband oö. Bibliothekar/innen.

Vorstand: 24 Vertreter/innen (1-3 je nach Größe der 15 Mitgliedseinrichtungen), Präsidium (2010-2012): Dr. Christoph Jungwirth (Berufsförderungsinstitut Oberösterreich – Vorsitzender), Ing.<sup>in</sup> Manuela Jachs-Wagner (Ländliches Fortbildungsinstitut Oberösterreich), Dr. Fritz Bauer (Verband Oberösterreichischer Volkshochschulen), Mag. Harald Wolfslehner (Wirtschaftsförderungsinstitut Oberösterreich), Dr. Wilhelm Achleitner (Bildungshaus Schloss Puchberg).



**Brigitte Weninger**

## **4. EINE VIERTELSTUNDE LIEBE**

### **Es war einmal...**

... eine Zeit, in der sich die Menschen an dunklen Abenden um ein wärmendes Feuer versammelten. Sie lehnten sich aneinander, beobachteten das Spiel der Flammen und lauschten einer Stimme, die ihnen etwas erzählte. Das Zusammensein bot Schutz, Wärme, Wissen und Austausch – und so wurde jede geteilte Geschichte zu einem Bollwerk gegen die große Dunkelheit.

Heute haben wir Fußbodenheizung und hell erleuchtete Häuser, und die Stimme kommt von einem Bildschirm. Aber wir hören immer noch aufmerksam zu, wenn die Geschichte fesselnd ist, wenn sie uns betrifft oder betroffen macht.

Die Macht der Worte und des Erzählens wirkt heute noch genauso stark wie in den alten Zeiten: Das Bedürfnis danach und die Freude daran sind tief in unseren Zellen gespeichert.

Das Erzählen ist ein immaterielles Weltkulturerbe, das allen Völkern der Erde gemeinsam gehört. Niemand ist davon ausgeschlossen.

Jede(r) kann zuhören, jede(r) kann erzählen, und diese sanfte Wunderwaffe gegen innere und äußere Dunkelheit anwenden.

Es ist überflüssig, über quengelige Babys, konzentrationsschwache Kinder, computergesteuerte Jugendliche und übersättigte Erwachsene zu jammern; und das PISA-Lese-Debakel hat zwar hundert Ursachen, aber nur eine Lösung: EINE VIERTELSTUNDE LIEBE. Täglich. Oder zumindest regelmäßig.

Das klingt sehr einfach. Aber es genügt nicht, dieses Rezept bloß zu kennen und an andere weiterzugeben: Man muss es auch anwenden. Selbst und ständig, und in allen

Lebensbereichen: In der Familie. Im Kindergarten. In der Schule. In der Bibliothek. In der Öffentlichkeit.

Natürlich kann man diese viertelstündige Dosis Liebe in verschiedenen Formen verabreichen. Der Fantasie sind hier keine Grenzen gesetzt. Meine Empfehlungen beschränken sich allerdings auf eine besonders beliebte, leicht zugängliche und dauerhaft anwendbare Methode des Liebeschenkens: Auf das Vorlesen.

### **Vorlesen ist Liebe.**

Wer schon mit Babys in Pappbüchlein blättert – den Apfel, das Auto, den Teddy zeigt – sät neue Wörter ins aufnahmebereite Kindergehirn. Und wer das Baby bei vielen Gelegenheiten sanft im Arm wiegt, es mit Hoppe-Reiter-Liedern, kleinen Fingerspielen (Das ist der Daumen, der schüttelt die Pflaumen...) und einfachen Reimen füttert, lässt die Wörter aufblühen und zu ersten sinnvollen Sätzen werden.

Kleinkinder brauchen bereits richtige Geschichten, um weiter wachsen zu können. Aber sie nehmen dabei nicht nur den Inhalt auf, sondern erleben zugleich, dass sie dem Vorlesenden wichtig sind, weil er sich extra Zeit dafür nimmt. In der Familie wird Lesen oft zum abendlichen Versöhnungsfest an der Bettkante nach dem alle Probleme des Tages vergessen sind. Im Kindergarten festigt das Vorlesen nicht bloß den Wortschatz, das Gespür für logische Abläufe und das Weltwissen, sondern auch das „Wir-Bewusstsein“ in der Gruppe. Denn WIR gehen gemeinsam ins Land der Phantasie und teilen miteinander etwas Schönes, an dem alle gleichrangig teilnehmen dürfen.



### **Bücher verbinden Menschen und Kulturen.**

Wenn Kinder in die Schule kommen, werden sie oft aus diesem Paradies vertrieben: Sie sollen jetzt bitteschön selber lesen. Dabei brauchen sie gerade jetzt das Sprachvorbild des lesenden Erwachsenen, und besonders spannende und lustige Bücher die sie zum Weiterlesen motivieren. Aber dazu müssen die Geschichten erst einmal gemeinsam „angelesen“ werden.

Das Vorlesen für Schulkinder vermittelt ihnen Geborgenheit und Vertrauen: Sie dürfen sich entspannt zurücklehnen und müssen im Moment nichts leisten. Die Geschichten aus der weiten Welt kommen zu ihnen.

### **Lesen als Belohnung und Zeichen der Wertschätzung.**

Aber es gibt auch Erwachsene die einander vorlesen. Paare, die den Fernseher als Störfaktor empfinden und dem Partner lieber eine Passage aus dem aktuellen Lieblingsbuch vorlesen und so ihre Gedankenwelten teilen.

Es gibt Vorlesende die in Altersheime gehen, und betagte Menschen wieder in ihre Kinderzeit zurückversetzen, als das Zusammensitzen und Erzählen ebenso schön und kostbar war wie heute.

Und in manchen Krisensituationen des Lebens, in denen eigene Worte fehlen, ist ein Buch das letzte Seil, das noch hält. Ich denke da an meine Vorlesestunden in (Kinder)Kliniken, und an kraftlos gewordene Hände deren leiser Druck zeigt, dass zumindest die vorlesende Stimme den Anderen noch erreicht...

Mein büchervernarrter Sohn Tom - der jüngste selbstständige Buchhändler Österreichs - und ich gehen inzwischen noch einen Schritt weiter und tragen das Vorlesen auch in den öffentlichen Raum. Wir lesen an lauen

Frühlingsabenden am Stadtbrunnen und an heißen Sommertagen im Schwimmbad vor. Im Herbst am Waldspielplatz und im Winter am Weihnachtsmarkt. Wir lesen Gruselgeschichten im Keller und Sagen auf der Burg. Alles ohne umständliche Vorbereitung, kostenlos und für jeden, der gern zuhören möchte.

Ein wunderbares Betätigungsfeld auch für engagierte Bibliothekar/innen. Warum sie in ihrem Umfeld regelmäßig vorlesen sollten? Weil sie es können. Weil sie Raum und Zeit dafür haben oder finden. Weil sie selbst schöne Bücher lieben und ihre Begeisterung weitergeben wollen.

Das bereichert nicht nur die Zuhörer, sondern auch die Vorleser selbst – zuhause, in der Schule oder in der Bibliothek. Denn sie ernten genau das, was sie säen: Schutz, Wärme, Wissen, Austausch.

Die Sehnsüchte der Menschen haben sich seit der Zeit als man gemeinsam ums Feuer saß, nicht geändert: Die schönen Geschichten die wir teilen, sind immer noch Bollwerke gegen die Dunkelheit.

### **Lesen ist ein wertvolles Geschenk fürs ganze Leben.**

Also fangen wir einfach an: Mit einer Viertelstunde Liebe...

Brigitte Weninger (\*1960) lebt in Kufstein/Tirol; ist Autorin (55 Kinderbücher in 30 Sprachen), Pädagogin und Seminarleiterin, und tüftelt mit ihrem Sohn Tom (\*1987), dem Besitzer der Genuss-Buchhandlung fein.kost, an immer neuen, motivierenden „Leserezepten“ für Babys, Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Bibliotheken. Überdies ist sie Mit-Initiatorin des Frauen.Berge-Projekts WILDE KAISERIN, der Ersten Gipfelbibliothek der Welt und der Literacy-Aktion „Kufstein liest!“



**Mag. Gerald Leitner**

## **5. MASTERPLAN FÜR ÖFFENTLICHE BIBLIOTHEKEN**

**Das Parlament beschloss einstimmig einen Entschließungsantrag für einen Masterplan zum Öffentlichen Bibliothekswesen. Bundesministerin Claudia Schmied hat eine Arbeitsgruppe einberufen.**

Über Jahrzehnte kamen die Öffentlichen Bibliotheken in keinem Regierungsprogramm vor. Das hat sich geändert: Im derzeitigen Regierungsprogramm ist ein Entwicklungskonzept für Öffentliche Büchereien angekündigt und in der Plenarsitzung des Österreichischen Nationalrates am 31. März 2011 beschlossen alle Fraktionen einstimmig einen Entschließungsantrag für einen Masterplan zum Öffentlichen Bibliothekswesen.

Frau Bundesministerin Claudia Schmied wird darin ersucht, aufbauend auf der 2010 eingeführten „Büchereiförderung NEU“ in Kooperation mit dem Büchereiverband Österreichs, dem Österreichischen Bibliothekswerk, dem Büchereiservice des ÖGB und unter Berücksichtigung von Ländern, Städten und Gemeinden einen Masterplan zur flächendeckenden bundesweiten Entwicklung der Öffentlichen Büchereien unter Einbeziehung digitaler Bibliotheksangebote (E-Books etc.) zu erstellen – der Masterplan soll die Strukturen des Öffentlichen Büchereiwesens analysieren, die Aufgaben von Öffentlichen Büchereien definieren sowie Strategien und Empfehlungen für die Büchereientwicklung formulieren.

Zahlreiche Nationalratsabgeordnete aus allen Fraktionen beteiligten sich an der regen Diskussion, verwiesen auf die große gesellschaftliche Bedeutung und Notwendigkeit der Öffentlichen Bibliotheken und forderten Verbesserungsmaßnahmen ein. Frau Bundesministerin Schmied nahm den Entschließungsantrag gerne an und sieht ihn als Unterstützung für ihre Bestrebungen, das Öffentliche Bibliothekswesen zu stärken.

Die Bundesministerin hat daraufhin eine Arbeitsgruppe, bestehend aus Vertretern der im Entschließungsantrag vorgeschlagenen Einrichtungen, einberufen und mit der Erstellung eines derartigen Entwicklungskonzeptes beauftragt. Mittlerweile hat die Arbeitsgruppe bereits zweimal getagt. Wichtig erscheint es der Arbeitsgruppe, einen möglichst breiten Diskussionsprozess im Büchereiwesen zu starten und möglichst viele Bibliothekar/innen einzubeziehen.

Der Büchereiverband Österreichs wird in den nächsten Wochen alle Büchereien kontaktieren und Sie um ihre Meinung befragen.

## 6. VORSTELLUNG "BILDUNGSHÄUSER"

### Evangelisches Bildungswerk OÖ



**Wer weise ist, der höre zu und wachse an Weisheit, und wer verständig ist, der lasse sich raten. (Sprüche Salomon 1, 5)**

Die Evangelische Erwachsenenbildung soll, motiviert vom Evangelium, interessierte Erwachsene zu eigenständiger Lebensgestaltung und Verantwortung für die Mitwelt ermutigen und befähigen. Wissenschaft, Leben und Glaube sollen nicht in unverbundene Bereiche auseinanderfallen. Die Hoffnung und die Orientierung, die aus dem Glauben kommen, sollen als Lebenshilfe im Rahmen der Evangelischen Erwachsenenbildung vermittelt und spürbar werden. Dafür werden Begegnungen und Orte angeboten, wo Einzelne und Gruppen im gemeinsamen Lernen Orientierung suchen und Handlungsmöglichkeiten entdecken können. Unsere Mitglieder sind: 39 örtliche evangelische Bildungswerke, Evangelische Superintendentur OÖ, Evangelisches Studentenheim Linz, Verein zur Förderung Evang. Kulturgutes Steyr, Verein Evangelisches Museum OÖ in Rutzenmoos, Evang. Pfarrgemeinde HB, Methodistenkirche in OÖ, Bildungszentrum Evang. Diakoniewerk Gallneukirchen, Oase-Verein-Gmunden und Einzelmitglieder.

- 371 Veranstaltungen
- 22.357 Teilnehmer/innen
- 215 Mitarbeiter/innen

Evangelisches Bildungswerk OÖ  
Bergschlösslgasse 5, 4020 Linz  
Tel. 0699-18877410  
E-Mail: [renate.bauinger@aon.at](mailto:renate.bauinger@aon.at)  
Homepage: [www.evangel.at/ebw-ooe](http://www.evangel.at/ebw-ooe)

### Bildungszentrum St. Franziskus Ried/I.



Das Franziskushaus ist ein multifunktionales regionales kirchliches Zentrum für Bildung, Beratung, Begleitung, Begegnung und Beheimatung. Es ist dem Pastoralamt der Diözese Linz eingegliedert. Das Ziel des Hauses und seiner Einrichtungen ist die persönliche und geistige Stärkung von Menschen in unterschiedlichen Lebenssituationen auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes. Das Franziskushaus umfasst folgende Einrichtungen: Bildungszentrum St. Franziskus; Treffpunkt der Frau: Eine Bildungseinrichtung der Kath. Frauenbewegung; Jugendbüro der Kath. Jugend OÖ; Ehe-, Familien- und Partnerberatung der Diözese Linz; mehrere Caritas-Beratungsstellen. Neben einem umfangreichen Eigenprogramm der beiden Bildungsanbieter „St. Franziskus“ und „Treffpunkt der Frau“, das in der gemeinsamen Programmzeitschrift beworben wird, bietet das Franziskushaus auch Seminarräume, Zimmer und Verpflegung für Seminarkunden und Gastkurse an.

Das Franziskushaus ist bemüht, sich durch mancherlei Kontakte und Netzwerke in das pastorale und soziale Umfeld einzubinden und so wirklich ein regionales Bildungs- und Begegnungszentrum und ein lokaler Partner für vielfältige (Bildungs-)Aktivitäten zu werden.

- rund 300 Eigenveranstaltungen / Jahr
- rund 7.000 Teilnehmer/-innen / Jahr

Bildungszentrum St. Franziskus  
Riedholzstraße 15a, 4910 Ried i. I.  
Tel. 07752-82742  
E-Mail: [franziskus@dioezese-linz.at](mailto:franziskus@dioezese-linz.at)  
Homepage: [www.franziskus.at](http://www.franziskus.at)



## 7. IMPRESSUM

### **Medieninhaber und Herausgeber:**

Amt der Oö. Landesregierung, Direktion Bildung und Gesellschaft,  
Referat Erwachsenenbildung, Bahnhofplatz 1 • 4021 Linz,  
Tel.: (+43 732) 77 20-155 01, Fax: (+43 732) 77 20-21 17 87,  
E-Mail: bgd.post@ooe.gv.at, www.land-oberoesterreich.gv.at

**Redaktion:** Referat Erwachsenenbildung

### **Fotonachweise:**

Mag. Martin Netzer - Privat  
Mario Steiner - <http://www.equi.at/de/team/Mario+Steiner>  
Grafik Arbeitsmarktrisiken im Vergleich von ESL zu "Graduierten" 2008/09 –  
Statistik Austria, Berechnungen: IHS-Steiner  
Dr. Wilhelm Achleitner - Christine Mader  
Logo EB-Forum - Upart  
Brigitte Weninger - feinkost-weninger  
Mag. Gerald Leitner - Büchereiverband Österreichs  
Evangelisches Bildungswerk OÖ - Johannes Markowetz  
Bildungszentrum St. Franziskus Ried/I. - Josef Schwabeneder

**Layout:** Abteilung Personal / Referat LIS@-Zentrum

9. Ausgabe, November 2011  
DVR: 0069264

Der Newsletter erscheint drei Mal pro Jahr und informiert Abonnent/innen in regelmäßigen Zeitabständen über Neuerungen und Trends aus dem Bereich Erwachsenenbildung und Bibliothekswesen in und um Oberösterreich.